

# „Soli Deo Gloria“ feiert musikalische Adventsandacht

**Hage.** Im Advent feiern die Christen eine Zeit des Wartens, zum einen in Erinnerung an das Warten auf die Geburt des Messias, zum anderen das Warten auf seine Wiederkehr. Für die Zuhörer hat sich die Zeit des Wartens auf das diesjährige Adventskonzert des Chores „Soli Deo Gloria“ unter der Leitung von Tai-Lee Park gelohnt. Die St.-Ansgari-Kirche in Hage war brechend voll, einige mussten auch wieder umkehren, weil sie keinen Platz mehr finden konnten. In diesem mit großer Erwartung erfüllten Raum sang der Chor in verschiedenen Stilrichtungen von der Botschaft um die Geburt Jesu und seiner Wiederkehr in einer Weise, die ins Herz eindrang. Es war eine Karussellfahrt der Gefühle. Manchmal nahmen leise, vorsichtige, zurückhaltende, fast unheimliche Töne, dann wieder laute, spannende, feierliche, explodierende Melodien, das Publikum mit auf die Reise.

Im ersten Teil des Konzertes präsentierte der Chor internationale Weihnachtslieder. Darunter gab es bekannte Lieder wie das „Noel, Noel“ („The First Noel“) aus England. Dies wurde von dem Chorleiter so abwechslungsreich arrangiert, dass die Melodie bald zum Ohrwurm wurde, bei dem man einfach mitsingen muss. Beim „The Little Drummerboy“ begleitete der chinesische Trommler Zitong Wang den Chor so fein, dass man sich fast selbst in die Geschichte des Liedes entführt fühlte. Dagegen spürte man bei dem russischen Weihnachtslied „Seht den Stern dort hoch am Himmel“ gleichzeitig die Schwere der melancholischen Melodie als auch den Stolz der Nation.

Wer den Chor kennt, weiß, dass sie immer wieder experimentieren und Neues einzubinden versuchen, so trat diesmal Zitong Wang mit seiner exotischen Marimba auf. Mit meisterlicher Leichtigkeit glitt er mit den Schlegeln über die Klangstäbe seines Instrumentes und entführte das Publikum mit „Mirage Pour Marimba“, komponiert von Yasuo Sueyoshi, in eine andere Welt (\*Mirage = französisch für Fata Morgana).

Dann übernahm Maria-Eunju Park weiter die Regie. Die mit atemberaubenden Koloraturen bestückten Arien von Bach und Händel sang sie virtuos. Die studierte Opernsängerin spuckte förmliche Freudenfeuer aus ihrem ganzen Körper. Bei „Jauchzet Gott in allen Landen“ (BWV 51) von Johannes Sebastian Bach fesselte sie die Zuhörer mit ihrer Aura. Die feine Koloratur meisterte sie ohne jegliche Mühe und erklimmte dann triumphierend das dreigestrichene C. Einfach brilliant! Schade war, dass dabei die typische Bach-Trompete fehlte. Jeder, der dieses Stück einmal gehört hat, vermisste den fanfarenartigen Klang der Trompete. Doch übernahm Jinhee Park an der Geige gekonnt den Trompeten-Part.

Auch das zur Tradition gewordene gemeinsame Singen der Jahreslosungen des vergangenen und kommenden Jahres unter der Leitung von Tai-Lee Park durfte nicht fehlen. Herr Park hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Jahreslosung für jedes Jahr zu vertonen, denn die Musik hilft, sich diese Verse gut zu merken. Dabei erklärte er wieder, in welcher Weise er versucht hat, den Text und die Melodie miteinander zu verschmelzen, so dass sich der Kerngedanke des Verses in allem widerspiegelt. Auch das gemeinsame Singen der Adventslieder stimmte die Herzen auf die vor uns liegende Zeit ein. Die gesamte Atmosphäre war von einer Leichtigkeit und Fröhlichkeit erfüllt.

Den zweiten klassischen Teil begann der Chor mit „Alleluia“ von G.Young. Mit einer Dynamik von Pianissimo bis Fortissimo bildet das Stück eine große Welle, die nach ihrem Höhepunkt wieder zurück zum Ursprung geht. So einfach dieses Stück klingen mag, ist es doch eine große Leistung des Chores, denn in den ersten 22 Takten, versucht er zu singen, ohne gemeinsame Atempausen zuzulassen, damit die Dynamik und Spannung der Melodie gehalten werden kann. Details wie diese haben in den vergangenen 22 Jahren dem Chorleiter und seinem Chor einen großen Erfolg eingebracht. Der Chorleiter, Tai-Lee Park, berichtete, dass im Vorfeld bei den Proben eine neue Sängerin anfang zu weinen, weil sie ihre Gefühle beim Üben dieses „Alleluia“s nicht mehr unterdrücken konnte. So erging es sicherlich auch vielen Zuhörern an diesem Abend, die unter anderem ausdrückten, sie hätten sich wie im Himmel gefühlt. Park sagte weiter: „Die Zuhörer sagen uns immer wieder, dass wir schön gesungen hätten. Natürlich freut man sich darüber. Aber es gibt viele gute Chöre, die musikalisch besser und sauberer singen können als wir. Aber selbst noch Monate nach einem unserer Konzerte höre ich von Zuhörern, dass sie immer wieder die Melodien im Ohr hatten und es sie weiter berührte. Es gibt viele Konzerte, wo man die wohlklingende Musik im Saal genossen hat, aber sobald man den Saal verlässt, erinnert man sich an nichts mehr davon. Deswegen predige ich meinen Sängern immer, dass sie von ganzem Herzen singen und sich fest überzeugt hinter die Texte stellen sollen, denn dann wird Musik lebendig.“

Die darauffolgenden Stücke waren jedes für sich eine köstliche musikalische Delikatesse. „Hoch tut euch auf“ von Gluck, „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ von J.S. Bach, „Lobsinget Gott dem Herrn“ von Saint-Saens wurden manchmal sehr sachlich, dann wieder ermahmend oder feierlich vorgetragen. Zum Abschluss sang der Chor zwei Stücke aus dem Oratorium „Judas Maccabäus“ von Händel. Nachdem, was der Chor schon geleistet hatte, hätte man denken können, dass er zum Ende langsam müde würde, aber im Gegenteil. Munterer als zuvor sangen die Sänger majestätisch und kraftvoll „Singt unserm Gott“. Den Schluss sollte eigentlich das „Halleluja, Amen“ bilden, doch an diesem Abend lässt der Chor sich zu drei Zugaben herausfordern, weder Sänger noch Publikum wollten aus dieser herrlichen Atmosphäre heraustreten.

Ein großes Lob sollten noch die Musiker bekommen, die mit ihren Instrumenten an diesem Abend den Chor und die Solisten unterstützten. Audrey Tan Yang Bin spielte das Klavier so gefühlvoll, dass es dem Dirigenten leicht viel, seine Interpretation der einzelnen Stücke auszudrücken. Mit der Querflöte begleitete und unterstützte Mareike Vogt den Chor dezent. Und es war eine meisterliche Leistung, dass Jinhee Park die letzten beiden Stücke aus dem Oratorium „Judas Maccabäus“ von Händel bloß mit ihrer Geigen spielte, Stücke, die normalerweise von einem ganzen Orchester getragen werden. Dieses Arrangement ist dem Chorleiter Park sehr gut gelungen.

An diesem Abend schenkte der Chor seinem Publikum einen musikalischen Blumenstrauß mit der wunderbaren Botschaft, dass das Warten auf den Herrn sich lohnt!